

FÜRTHNER

Nachrichten

FÜRTHNER ZEITUNG - UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, LOKALES, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Foto: Kevin Winter/Getty Images/AFP



Bob Dylan, der Großverdiener SEITE 7

Gottesdienste: Erzbistum drängt Fürths Dekan SEITE 33

Ideal und Wirklichkeit in der Erziehung



Samstag/Sonntag, 19./20. Dezember 2020

fuerthner-nachrichten.de

73. Jahrgang · B 3085 · Nummer 295 · Einzelpreis: 2,20 Euro

RENTE

Sozialpolitiker von CDU/CSU und SPD wollen die gesetzliche Altersversorgung langfristig sicherstellen.

POLITIK SEITEN 1-6

FOTOKUNST

Der verschneite Hauptmarkt als Rummelplatz: Wir zeigen ein Werk von Künstler Christian Höhn.

KULTUR SEITEN 7-8

MASKOTTCHEN

Die „Nürnberger Engel“ unterstützen Obdachlose. Ihr neuer Mitstreiter: Boxer Max, das Club-Maskottchen.

NÜRNBERG SEITEN 9-12

CORONA-REGELN

Was ist über die Feiertage noch erlaubt und was nicht? Wir haben es in einer Grafik zusammengefasst.

REGION & BAYERN SEITEN 16-17

HC ERLANGEN

Spektakulärer Wechsel im Rückraum: Ivic verlässt den Bundesligisten, Steinert kehrt zurück.

SPORT SEITEN 25-26

ULTRASCHALL

Nicht medizinisch begründete Ultraschallaufnahmen in der Schwangerschaft werden ab 2021 verboten.

WIRTSCHAFT SEITEN 27-30

WEITERE RUBRIKEN

TRAUERANZEIGEN SEITEN 18-24

NANU!? DEINE KINDERSEITE SEITE 31

WETTER/WELTSPIEGEL SEITE 32

FERNSEHEN IN DER BEILAGE 11-13



Jeder Zweite will sich impfen lassen

Das NN-Leserbarometer zeigt: Die Beunruhigung in der Region über Corona wächst. Hoffnung macht vielen jedoch die Aussicht auf das Vakzin. (Seite 6)

Foto: Victoria Jones/PA Wire/dpa

Söder: Längerer Lockdown

Ministerpräsident rechnet im **INTERVIEW** nicht mit einem Ende nach dem 10. Januar. Gesundheitsminister Spahn legt die Impf-Reihenfolge fest - über 80-Jährige sind zuerst dran.

NÜRNBERG – Bayerns Ministerpräsident Markus Söder erwartet kein Ende des aktuellen Lockdowns nach dem 10. Januar. Er könne sich das nicht vorstellen angesichts der aktuell steigenden Zahlen, sagte er im Interview mit unserer Zeitung. „Die einzig wahre Langzeitstrategie ist die Impfung. Da die Versorgung mit Impfstoff aber offenkundig dauert, müssen wir uns noch für längere Zeit auf Abstand, Hygieneregeln und Masketragen einstellen“, so der CSU-Chef.

Die Impfung sei ein „Lichtblick, aber auch noch eine große Herausforderung. Denn es steht zwar die ganze Impfstofflogistik, aber es ist aktuell noch zu wenig Impfstoff für alle da. Deshalb macht eine Priorisierung Sinn. Aber auch bei den ersten Zielgruppen, den Senioren, wird es dauern. Das Impfen wird noch eine Geduldsprobe.“

Die Corona-Impfungen für die Hochrisikogruppen werden sich nach den Worten von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU)

wochenlang hinziehen. Bis die über 80-Jährigen, die Pflegeheimbewohner und deren Pflegekräfte geimpft seien, werde es mindestens ein bis zwei Monate dauern, sagte Spahn anlässlich der Unterzeichnung der Coronavirus-Impfverordnung. „Das heißt für uns alle: Der Winter wird noch lang.“

Mit mehr als 33 000 binnen eines Tages gemeldeten Corona-Infektionen gab es laut Robert-Koch-Institut (RKI) abermals einen neuen Rekord. (Seiten 2, 3, 5 und 17) **nn/dpa**

STAATLICHE VORGABE Kitas verlieren ohne Notgruppen ihre Förderung

NÜRNBERG – Die Kitas in Bayern, die seit Mittwoch für den Regelbetrieb geschlossen bleiben müssen, sind laut Bayerischem Familienministerium dazu verpflichtet, Notbetreuung anzubieten, falls der Bedarf dazu besteht. Wenn sie dies nicht tun, erhalten sie auch keine staatliche Förderung mehr. Staatlich gefördert sind mehr als 99 Prozent der Einrichtungen in Bayern.

Keine Notbetreuung muss allerdings für die schon lange kommunizierten alljährlichen Schließtage über Weihnachten und Neujahr angeboten werden. (Bericht S. 17) **msm**

GANZ NEBENBEI...

EINE RANDNOTIZ
VON BIRGIT RUF

Die Sterbelisten von Lungenkranken werden täglich länger. Jetzt kommt noch ein prominenter Name dazu: Albrecht Dürer. Gut, der Mann ist vor fast 500 Jahren gestorben. Aber woran? Das ist die Frage, die Kohorten von Kunsthistorikern seit Jahrhunderten umtreibt. Jetzt will sie ein Experte geklärt haben. Dieser

Dürers späte Diagnose

Franz Fuchs ist kein Mediziner, sondern war Geschichtsprofessor in Würzburg. Natürlich hat auch er nicht die Krankenakte des Nürnberger Künstlergenies durchblättern können. Aber Notizen von Dürers Nachbarn Christoph Scheurl. Der hat aufgeschrieben, dass der Promi aus der Nachbarschaft am 6. April 1528 zwei Stunden vor Sonnenanfang an der „Pleuresis“ gestorben sei. Und das ist eben eine Rippenfell-, eine Brustfell- oder eine Lungenentzündung. Was heißt das jetzt für die Kunstgeschichte? Die These von der Malaria ist vom Tisch. Nix mit langem Siechtum und Fieberschüben. Was rückblickend betrachtet erfreulich für Dürer ist. Aber auch für die Wissenschaftler. Die könnten jetzt über Dürers Spätwerk brütend in heißes Forschungsfieber geraten.

Als die Army abzog

Zum 25. Mal jährt sich der Abzug der US-Armee aus Fürth: Am 19. Dezember 1995 wurde auf dem Gelände der Darby-Kaserne zum letzten Mal das Sternenbanner in Anwesenheit der Stadtspitze eingeholt. Auf den freiwerdenden Flächen entwickelte die Kommune Wohngebiete, einen neuen Park und Einkaufsmöglichkeiten. (Seite 36)



Foto: Archiv Bernd Jesussek

Spitzenreiter Siemens

Konzern führt Liste **GRÖßTER ARBEITGEBER** der Region an.

NÜRNBERG – Die Corona-Krise machte auch vor den Großen der Wirtschaft nicht Halt: Tausende Stellen haben die 30 größten Arbeitgeber der Region in diesem Jahr gestrichen.

An der Spitze der Rangliste steht weiterhin Siemens – trotz der Abspaltung des Energiegeschäfts. 29 000 Menschen beschäftigt der Konzern in Mittelfranken, dazu kommen 7440 im nun ausgegliederten Unternehmen Energy. Auf Platz zwei der Rangliste, die auf einer Erhebung der Industrie- und Handelskammer fußt,

folgt die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg samt der Universitätsklinik mit insgesamt 14 500 Mitarbeitern. Der Gesundheitssektor hat im Jahresvergleich sogar Stellen aufgebaut. Drittgrößter Arbeitgeber der Region ist die Stadt Nürnberg. Für sie arbeiten 12 221 Menschen. Stellen abgebaut haben vor allem die Zulieferer, darunter Schaeffler und Continental. Insgesamt beschäftigen die 30 größten Arbeitgeber Mittelfrankens 162 879 Menschen. (Bericht Seite 30) **nin**

**DAS WETTER
IN DER REGION**



Vertrieb: leserservice@pressenetz.de

Telefon 09 11/2 16 27 77

Vermarktung: werbevermarktung@pressenetz.de

Telefon 09 11/2 16 27 77





Foto: Hans-Joachim Winckler

Darby-Kaserne, heute: Wo früher die Soldaten marschierten, kicken heute Jungen im weitläufigen Südstadtpark. In neuen Häusern und ehemaligen Armeegebäuden sind Wohnungen entstanden.

Army-Abschied mit Zwiespalt und Wehmut

Auf den Tag genau vor 25 Jahren holten die **US-TRUPPEN** zum letzten Mal die Fahne ein und verließen Fürth. Die entstehenden Chancen hat die Stadt genutzt.

VON WOLFGANG HÄNDEL

FÜRTH – Es war ein unangenehm feuchtkalter Winternachmittag, Nieselregen fiel, die Temperatur lag knapp über dem Gefrierpunkt – nicht gerade anheimelnde Bedingungen für den historischen Akt, den es an diesem 19. Dezember des Jahres 1995 auf dem Exerzierplatz der William-O.-Darby-Kaserne in der Südstadt zu begehen galt.

Das Sternenbanner wurde hier zum letzten Mal eingeholt, Fürths damaligem Oberbürgermeister Uwe Lichtenberg ein symbolischer Schlüssel für die Liegenschaften übergeben – nach 50 Jahren endete damit die Präsenz der US-Armee in Fürth. Von „zweispaltigen Gefühlen“ sprach der Rathauschef, reichlich Wehmut schwang mit, als US-Brigadegeneral George Harmeyer den Verlust vieler Verbindungen bedauerte: „Wir werden die Möglichkeit vermissen, hier leben und arbeiten zu können.“

In der Spitze waren 20000 US-Soldaten in Fürth stationiert, sie prägten mit ihrer Infrastruktur, darunter Kino, eigene Wohnviertel und Einkaufsmärkte, Stadtbild und Alltag

mit. Durchaus hoffnungsvoll wählte Harmeyer als Abschiedsformel ein „Auf Wiedersehen“.

Heute erstreckt sich dort, wo vor 25 Jahren die Abschiedszeremonie über die Bühne ging, der schicke Südstadtpark, kaum jemand verschwendet hier noch einen Gedanken an Besatzung, Militär oder gar Krieg: Eine Musikschule gibt den Ton an, eine Hochschule ebnet jungen Menschen den Weg, Väter kicken mit ihren Kindern, Familien lassen sich in der warmen Jahreszeit zu Picknick oder Sonnenbad nieder. „Make love, not war“ – der Hippie-Wunsch der 60er Jahre scheint sich hier erfüllt zu haben.

Das ehemals deutsche und später amerikanische Kasernenareal ist mit seinen zahlreichen Wohnungen in Armeegebäuden und dem bewusst weitläufig gestalteten Park ein Paradebeispiel für gelungene Konversion, wie man die Nutzung von Militärfeldern für zivile Zwecke nennt. Das vielleicht strahlendste, aber beileibe nicht das einzige in Fürth.

Die Konversion war ein Kraftakt, unter dem die Kleeblattstadt oft ächzte und der sie zeitweise zu überfor-



Foto: Dietmar Bruckner

Darby-Kaserne, 19. Dezember 1995: Zum letzten Mal treten auf dem Exerzierplatz Soldaten an – die Zeit der US-Armee in Fürth findet damit ein Ende.

dern drohte, aber natürlich auch eine Jahrhundertchance für die Stadtentwicklung; sie wurde schlussendlich weidlich genutzt: 270 Hektar Militärfelder, das sind fast 400 Fußballfelder, standen Fürth auf einen Schlag

zur Verfügung – ein gewaltiges Potenzial.

In der Kalb-Siedlung und in der Dambacher Offizierssiedlung wurden über tausend neue Wohneinheiten geschaffen, in den beiden ande-

ren Kasernen, den Monteith-Barracks bei Atzenhof und den Johnson-Barracks tief im Fürther Süden, entstand eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe. In die High School an der Frommüllerstraße zog die Hans-Böckler-Schule ein, daneben die Volksbücherei; im US-Einkaufszentrum an der Waldstraße ist heute ein Mix aus Shopping und Gastronomie zu finden.

Das Stöbern in historischen Aufnahmen, von denen einige auf dieser Seite zu sehen sind, wird zur Reise in eine Zeit, die gerade Jüngere zum Staunen bringt: Panzer auf den Straßen, ein Wachturm in der Kaserne, Soldaten beim Spaziergang im Stadtpark, ein DJ in Militärkluft am Mischpult und, auch das gehört zur Wahrheit, immer wieder mal betrunken randalierende GIs in Kneipen – das alles gab's in Fürth?

Ja, das gab's in Fürth – bis zu jenem nasskalten Nachmittage am 19. Dezember vor 25 Jahren.

b Mehr historische Bilder finden Sie unter www.nordbayern.de/fuerth unter dem Titel „Besatzer, Helfer, Freunde: Die US-Armee in Fürth“



Foto: Archiv Bernd Jesussek

Die Übungen der Army sorgten in Fürth für manchen Verdross – wie in diesem Fall, als ein Panzer nicht ganz pannenfrei um die Hausecke kam.



Foto: Ferdinand Vizethum

Ein GI spaziert mit Frau und Kind durch den Stadtpark.



Foto: Knut Meyer

Während eines Manövers hat sich im August 1966 ein Fürther Bub als Zaungast an der Maxbrücke rotzfrech unter die US-Soldaten gemischt.



Foto: Archiv Bernd Jesussek

Vor dem High-School-Komplex in der Frommüllerstraße, der heutigen Hans-Böckler-Schule, mahnten Schilder auf Englisch und Deutsch, das Tempo zu drosseln.



Foto: Archiv Bernd Jesussek

Auch Nachrichten und Musik wurden von Fürth aus an die Armee gesendet.



Foto: Archiv Bernd Jesussek

Erinnerungen an die Zeit des Kalten Kriegs: Von Wachtürmen aus wurde die Johnson-Kaserne in Fürths tiefem Süden gesichert.